Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 53. Donnerstag den 3. März. 1836.

Bekanntmachung.

Vom 9ten März ab bis zum ersten Oster-Feiertage, beide Tage mit eingerechnet, sind alle öffentliche Tanzlustbarkeiten untersagt. Breslau, den 1. März 1836.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.
v. Strantz. Heinke.

Inland.

Berlin, 28. Febr. (Privatmitth.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Stettin versichern, daß man dort Alles aufbiete, um eine Eisenbahn-Verbindung mit Berlin zu bewerkstelligen. — Bei der Eisenbahn-Unternehmung zwischen hier und Potsdam fehlt es nicht an Differenzien, besonders weil die Techniker ihre Forderungen viel zu hoch spannen. — In Rußland wird das Tarifwesen nach andern Principien organisirt, und man hofft, daß dieselben binnen 2 Monaten in Kraft treten werden. Größere und stärkere Pferde auf den Poststationen werden vor Allem nothwendig sein. — Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin wird den 5. März hier erwartet.

Das durch die Errichtung eines Landgestüts zu Zirke, im Regierungs-Bezirk Posen, mit Erfolg angeregte Interesse für die Landes-Pferdezucht in der Provinz Posen zeigt sich immer sichtbarer, was sich aus der Zusammenstellung der vorjährigen Resultate der Abfohlungen, so wie daraus ergiebt, daß, wenn gleich im Jahre 1834 in der ganzen Provinz ein Beschäler weniger als im Jahre 1833 stationirt war und mit Rücksicht hierauf im Allgemeinen weniger Stuten als in dem eben gedachten Jahre zur Bedeckung gelangt sind, dennoch das Resultat des Jahres 1835 günstiger als das pro 1834 zu betrachten bleibt, weil verhältnißmäßig mehr lebende Fohlen erzielt worden sind. Die Land-Beschäl-Abfohlungs-Liste pro 1835 ergiebt folgende Resultate: Es waren im Bromberger Departement 13 Beschäl-Stationen, eben so viel im Posener Departement, überhaupt 26 Stationen. Auf denselben standen im Jahre 1834 zusammen 61 Land-Beschäler, von welchen 2982 Stuten gedeckt wurden. Davon sind nach den Listen 1208 güste geblieben, 1696 tragend geworden, 213 haben verfohlt und 78 sind verkauft, gestorben und überhaupt nicht näher nachgewiesen. Nach den Listen sind im Jahre 1835 lebende Fohlen geboren: 710 Hengste, 775 Stuten, überhaupt 1485 Fohlen. Bis Ende 1835 sind davon mit dem Gestütsbrande gezeichnet 675 Stück.

Deutschland.

München, 21. Febr. Drei wichtige Verfügungen sind dieser Tage in Baiern erlassen worden: 1) Die Bestätigung einer Gesellschaft zur Vollendung der großen Leipzig-Salzburger und Leipzig-Lindauer Bahn auf der bisher noch unvergeben gebliebenen Strecke von Nürnberg bis an die nördliche Gränze des Königreichs; 2) die peremtorische Zurückweisung der projektirten Würzburg-Regensburger Bahn; 3) ein sehr entschiedenes Auftreten gegen das Agiotiren mit den Eisenbahn-Aktien, und zwar bezüglich der schon früher bestätigten Societäten in ernst abmahnender, rücksichtlich der neuerlich bestätigten „Nürnberger-Reichsgränze-Gesellschaft" aber in förmlich bedingender Weise.

Bamberg. Die Eisenbahn-Unternehmungen beschäftigen in Baiern noch immer alle Gemüther. Auch tritt das System unsrer Staatsregierung, d. h. dasjenige System, welches der hell durchschauende Geist unsers Königs vor der Abreise dem Ministerrathe mit größter Bestimmtheit vorgezeichnet haben soll, mehr und mehr zu Tage. Drei wichtige Verfügungen sind in dieser Beziehung neuerlich zu unsrer Kenntniß gelangt: 1) die Bestätigung einer Gesellschaft zur Vollendung der großen Leipzig-Salzburger, und Leipzig-Lindauer Bahn auf der bisher noch unvergebenen gebliebenen Strecke von Nürnberg bis zu der nördlichen Grenze des Königreichs: 2) die peremtorische Zurückweisung der projektirten Würzburg-Regensburger Bahn; 3) ein sehr entschiedenes Auftreten gegen das Agiotiren mit den Eisenbahn-Aktien, und zwar bezüglich der schon früher bestätig[ten] Societäten in ernst abmahnender, rücksichtlich der neu[erlich] bestätigten „Nürnberger-Reichsgrenze-Gesellschaft" abe[r]

förmlich bedingender Weise. Diese drei gleichzeitigen Erscheinungen setzen nunmehr außer allen Zweifel: 1) daß Baiern zur Zeit nur eine große Pulsader des ineuropäischen Verkehrs bezielt; 2) daß eine Vervielfältigung der Eisenbahnen, oder wohl gar die Begründung eines über die verschiedenen Kreise zu ziehenden Eisenbahnnetzes, schon aus staatswirthschaftlichen Gründen, ganz außer den Zwecken der für die Erhaltung der historischen Gewerbsbasis und für den Nichtübergang der deutschen Mittelstände in den Gegensatz der Reichen und der Proletarier so ernst besorgten baierischen Regierung liege, daß 3) überdies der Donau- und Mainkanal stets der erste u. oberste Richtpunkt der baierischen Handelspolitik bleibt, daß somit 4) jedenfalls nie an irgend eine Eisenbahn zu denken ist, von welcher nicht (wie dies bei der Leipzig-Salzburger und Lindauer geschehen mußte) im Voraus mathematisch erwiesen wäre; daß sie neben den Vortheilen für den allgemeinen Verkehr, auch dieser großartigen Schöpfung des Königs Nutzen und Dividend-Erhöhung bringen werde. Ferner lassen diese Rescripte, 5) keinen Zweifel darüber zu, daß anfänglich nur an eine Betheiligung großer Unternehmer gedacht wurde, und daß von dem Augenblicke an, wo, wahrscheinlich ganz gegen Erwarten, die Eisenbahn-Aktien auch in dem Innlande Anklang fanden, alle Kraft der Regierung dem Schutze der sich betheiligenden Inländer und der Sorge gegen das Entstehen einer durch Ankäufe über Pari in das Gebiet der Spekulation hineingeworfenen Klasse von kleinen Rentiers gerichtet ist. Uebrigens scheint uns namentlich die letztere Verfügung äußerst wichtig. Durch sie werden die Eisenbahn-Aktien mehr und mehr dem Bereiche des Papierhandels entrückt, allmählich in fixe Hände gebracht, und die baierischen Eisenbahnen in einer Weise lokalisirt werden, welche den Einklang ihrer Benützung mit den Landes-Interessen auf immer sichern, und den durch das schnellere Transportwesen etwa nachtheilig berührten Individualitäten in der angebahnten Betheiligung al Pari die nachhaltigste Gelegenheit zur Selbstentschädigung darbieten dürfte. (Allg. Z.)

Würzburg, 17. Febr. Die Versammlung der hier anwesenden israelitischen Deputirten wurde bis zum 22sten d. prorogirt. Die Resultate der Erörterung unterliegen nun bald der öffentlichen Diskussion und wir hoffen, daß alle Männer von Geist und Herz, von Ruf und Beruf, die nicht als Fremdlinge im Hause des Herren erscheinen, die aber auch nicht in einer nichttalmudischen Ansicht einen Geistesbastard erblicken, an dieser Debatte thätigen Antheil nehmen werden. Wir werden später über die bunten Elemente, aus denen die Versammlung zusammengesetzt ist, so wie über die einzelnen, erörterten Punkte Näheres berichten, bemerken aber schon im Voraus, daß dieser Versammlung Initiative zu wahrhaften Reformen fremd bleiben dürften. Der Donner der Debatten ist zwar sehr heftig, sophistisch-rabbinische Wolken umziehen den Horizont der Erörterung, aber die Sinaiflamme, die himmlischen Blitze fehlen, betrachten wir nicht etwa den beantragten Bannstrahl, (hört! hört!) für jene welche irgend einer rabbinischen Lehre untreu werden, als solche. Wir dürfen inzwischen diese dürren Ergebnisse blos den bisher im Untermainkreise bestandenen Verhältnissen zuschreiben. Zählen wir doch bis heute in diesem Kreise nur einen einzigen gebildeten Rabbiner, Hrn. Neuburger in Aschaffenburg, der die höhern religiösen Interessen seines Sprengels zu vertreten im Stande ist! Wie mächtig aber der Einfluß gebildeter Rabbiner auf ihre Gemeinden sei, darüber werden die Erfolge jener Kreisversammlungen, wo seit Jahren Männer von Einsicht die religiösen Angelegenheiten ordnen, das gültigste Zeugniß ablegen. Wir begnügen uns für heute mit dieser Andeutung und wünschen sehnlichst, daß die versammelten Vertreter sich auch sammeln und der Geist der Erkenntniß und der Gottesfurcht sie leiten möge. (Frankf. Bl.)

Oesterreich.

Wien, 26. Febr. (Privatmitth.) Vergangene Nacht starb die hochbetagte Gräfin Cordula Podoczka geborne Komrofska, Pallast- und Sternkreuz-Ordens-Dame der Kaiserin, plötzlich am Schlagfluß nach einer eben beendigten Soirée. Seit einer langen Reihe von Jahren machte sie eines der glänzendsten Häuser in der Hauptstadt, und in ihren Salons fanden sich stets alle hier anwesenden polnischen und russischen Notabilitäten. Während des glänzenden Hofs J. M. der Kaiserin Louise von Esté, dritten Gemahlin des verewigten Kaisers Franz, genoß sie des besondern Zutritts bei dieser geistreichen Fürstin, und während des Congresses die Ehre, beinahe alle Souveraine bei sich zu sehen. Sie hinterläßt ein ungeheures Vermögen. — Man erwartet neue Avancements.

Aus Ungarn, 22. Febr. (Privatmitth.) Preßburg schwimmt im Jubel seit der am 18ten erfolgten Rückkehr des Erzherzogs Palatinus, welcher bei S. M. dem geliebten König die Vermittelung, um welche ihn die Reichsstände in Betreff mehrerer Nuntien gebeten hatten, namentlich wegen Einführung der ungarischen Sprache bei allen Gerichts- und öffentlichen Verhandlungen, welche bisher lateinisch geführt worden waren, übernommen, und mit so schönen Erfolg gekrönt hat. Der allgeliebte Erzherzog, der sich, obwohl noch schwächlich, der strengen Witterung ausgesetzt hate, und die Reise nach Wien antrat, brachte eine mit Sehnsucht erwartete Resolution betreffend die Einführung der ungarischen Sprache als National-Sprache bei allen Verhandlungen mit. Man kann sich keinen Begriff machen, mit welcher Wonne der Erzherzog empfangen wurde. Die Stadt wurde den nehmlichen Abend, als die Resolution der Reichsstände, die sie mit der größten Acclamation empfingen, mitgetheilt worden war, aufs prachtvollste zu Ehren des durchl. Palatinus beleuchtet, und Alles überließ sich der größten Fröhlichkeit und dem allgemeinsten Jubel. Die Anhänglichkeit an diesen geliebten Prinzen, welcher sein ganzes Leben seinem König und der ungarischen Nation opferte, hat den höchsten Grad erreicht, und Jedermann ist überzeugt, daß S. K. H. seinen Rath und Fürsprache in Wien nicht allein auf diese Resolution beschränkt hat. Er kennt die Wünsche Ungarns, und wußte stets solche Momente zu erfassen, um das Band zwischen dem König und der Nation immer fester zu schließen.

Großbritannien.

London, 23. Febr. Die erste Abstimmung im Unterhause nach dem von Herrn Ward gemachten Vorschlage, daß nämlich jede der beiden Parteien sich in ein besonderes Zimmer begeben soll, hat über die Frage in Betreff der Eisenbahn nach Brighton stattgefunden. — Der Courier berechnet jetzt die Zahl der liberalen Mitglieder des Unterhauses auf 369, während die Tories nur 289 zählen sollen.

Die Times giebt Folgendes als den Inhalt der Resolutionen an, die Lord John Russell heute Abend als Amendement zu der früher von Herrn Finn in Betreff der Orangisten-Logen beantragten Motion vorzuschlagen beabsichtige: „1) Daß

Haus ist der Meinung, daß das Vorhandensein einer politischen Gesellschaft in Irland, die ausschließlich aus Personen eines religiösen Glaubens besteht, sich geheimer Zeichen und Symbole bedient, und durch Filial-Gesellschaften in ihrem Wirken unterstützt wird, den Frieden des Landes zu stören, die Autorität der Krone herabzuwürdigen, die Herrschaft der Gesetze zu schwächen und die religiöse Freiheit der Unterthanen Sr. Maj. in jenem Theile des Vereinigten Königreiches zu vermindern geeignet ist. 2) Daß Sr. Maj. eine ehrfurchtsvolle Adresse mit der vorliegenden Resolution überreicht und Se. Maj. darin gebeten werde, diejenigen Schritte zur Entmuthigung aller Gesellschaften dieser Art zu thun, die Sr. Maj. die wünschenswerthesten erscheinen möchten.“ Der Courier erklärt, daß diese Angabe der Times, wenn auch nicht den Worten, so doch dem Inhalte nach, richtig sei.

Sir John Campbell ist von Trapezunt hier angekommen. — Nach Lloyd's Liste sind während der letzten Stürme ungefähr 40 Schiffe an der Englischen Küste, besonders an der östlichen, zu Grunde gegangen.

Der „Vierforth“, wieder einer von den vermißten Wallfischfahrern im westlichen Eismeere, ist in der Bay von Peterhead angekommen. Er bringt die Nachricht, daß der „Middleton“ verloren gegangen ist; 10 von der Mannschaft des „Middleton“ und 6 von der des „Vierforth“ sind gestorben.

Die Morning-Post theilt ein Gerücht mit über den bereits erfolgten **Abschluß eines Handels-Traktats zwischen Großbritannien und Spanien**, welchen Herr **Mendizabal** mit Lord **Palmerston** negoziirt haben soll. Dem Traktate zufolge, sollen in Zukunft Britische Schiffe, welche Ladungen für Süd-Amerika am Bord haben, beim Einlaufen in Spanische Häfen nicht mehr bezahlen als Spanische Schiffe, während bis jetzt die erhobenen Abgaben einem gänzlichen Verbote des Einlaufens gleichkamen. Eine besondere Stipulation soll indeß diesen Vortheil auf alle Mächte, welche den Quadrupel Allianz-Traktat unterzeichnet haben, ausdehnen.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Das neue Ministerium war heute an der Börse der Gegenstand aller Gespräche, und hatte schon die gestrige Hinrichtung bei dem immer nur nach Neuigkeiten gierigen Publikum in Vergessenheit gebracht. Es fehlte dabei nicht an beißenden Bemerkungen über die Wahl der vier Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer (Passy, Sauzet, Martin, Pelet), um mit ihnen die Lücken des Cabinets auszufüllen. „Jetzt kann man sich nicht mehr darüber beklagen, daß das Cabinet kein Ausdruck der Gesinnungen der Kammer sei“ bemerkte Herr Jaubert, „denn die Kammer hat die Minister im Scrutinium ernannt.“ — Die letzte Schwierigkeit, die sich der Bildung des neuen Cabinets entgegensetzte, lag in der Person des Hrn. Persil; denn der König wollte diesen ergebensten seiner Diener nicht so geradehin aufgeben. Herr Passy fand aber einen Ausweg hierfür, indem er vorschlug, Hrn. Persil durch die erledigte Generalprokuratorstelle bei dem Königl. Gerichtshof in Paris zu entschädigen. Andere wollen wissen, es werde eine neue Generalprokuratorstelle beim Pairshofe geschaffen und Herrn Persil übertragen werden.

Viele der zur rechten Mitte Gehörenden sind mit dem Rücktritte der H. H. Broglie und Guizot unzufrieden. Der Tiers-Parti flößt ihnen kein Zutrauen, ja Manchem selbst, bei der bekannten Charakterschwäche der halbtriumphirenden Partei, positives Mißtrauen ein. Als Trost sagen sich die Unzufriedenen freilich: das Haupt der Juste-milieu bleibt, was kümmern uns die Nebenglieder. Thiers macht nicht erst in diesem Augenblicke eine Ausnahme; er ist, wie schon so oft gesagt, der Sprecher des Königs; sein Bleiben nimmt Niemanden Wunder.

Die **Gazette des Tribunaux** bemerkt in Bezug auf die (in der gestrigen und vorgestrigen Zeitung mitgetheilten) Aktenstücke: „Pepin hat also eingeräumt, daß er die unselige Bestimmung der Maschine Fieschi's und dessen **definitives Projekt** gekannt, daß er am Tage der Revue mehren Personen gesagt habe, daß man auf den König schießen würde; er gesteht sogar, gewußt zu haben, daß die Maschine eine große Menge Personen tödten würde; er fügt hinzu, daß er versucht habe, Fieschi von seinem Vorhaben abzubringen, worauf ihm dieser erwiederte: „**Man muß sich entscheiden, Ja oder Nein; entweder Alles aufgeben oder die Gewehre kaufen.**““ Und dennoch wurde beschlossen, die Gewehre zu kaufen, und Fieschi erhielt am andern Morgen das Geld dazu durch Morey! Wer könnte nach solchen Erklärungen noch an der Mitschuld Pepin's und Morey's zweifeln? Aber Pepin behauptet, daß er beständig unter dem Einflusse Fieschi's, der ihn durch seine Drohungen eingeschüchtert, gehandelt habe, und daraus erklärt es sich, warum er, trotz seiner Geständnisse, bis zum letzten Augenblick seine Unschuld betheuert hat. Augenscheinlich überließ sich Pepin, dessen Geisteskräfte sehr beschränkt waren, einer groben Täuschung, und wurde von einem falschen und abgeschmackten Gedanken beherrscht; er hatte sich gewissermaßen ein Unschulds-System gemacht, welches weder das Gesetz, noch der gewöhnlichste Menschenverstand anerkennen konnte.“ — Im Gegensatz zu dieser Auslegung bemerkt der **Messager**: „Man muß glauben, daß es dem Herrn Präsidenten an Zeit gefehlt habe, jene Verhöre drucken zu lassen, bevor das Beil den Mund derjenigen, deren Worte sie enthalten, auf ewig verstummen machte. Gott behüte, daß uns der geringste Zweifel über die Genauigkeit jener Dokumente in den Sinn käme. Pepin macht darin halbe Geständnisse, giebt halbe Aufschlüsse, und wir haben ihn auf dem Schaffotte seine Unschuld betheuern hören. In der That steht das, was er dem Herrn Pasquier gestanden, nicht gerade in direktem Widerspruch mit dem, was er im Angesichte des Henkerbeiles zum Volke gesagt hat. Aber welche Authenticität jene Aktenstücke auch haben mögen, so ist man doch gezwungen, zu untersuchen, ob und welchen juristischen Werth sie haben. Den Regeln unsers Kriminal-Verfahrens zufolge, wird bekanntlich die geschriebene Instruktion als gar nicht vorhanden betrachtet. Die Ueberzeugung der Geschwornen muß aus der mündlichen Debatte geschöpft werden. Indessen wird die geschriebene Instruktion dem Angeklagten vorgelesen, und er kann ihr widersprechen. In dem vorliegenden Falle aber sind die, die widersprechen könnten, bereits hingerichtet. Als Supplement zur Instruktion haben daher jene Verhöre gar keinen juristischen Werth. Auffallend ist es nebenbei, auf welch' seltsamem Wege sie zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Dem Herrn Präsidenten des Pairshofes stand ein amtliches Journal zu Gebote; die Einrückung in den **Moniteur** würde jenen Aktenstücken eine Art von Feierlichkeit verliehen haben; statt dessen ist dasselbe nur der Gazette des Tribunaux auf offizielle Weise mitgetheilt worden. Ferner weiß Jedermann, daß Herr Pasquier drei Tage lang viele Stunden bei den Verurtheilten zugebracht hat. Die bekannt gemachten Verhöre können aber

höchstens 30 bis 40 Minuten gedauert haben. Diese Publikation ist also nur ein Resumé, ein Auszug aus jenen langen und wichtigen Unterredungen, die nur bei vollständiger Mittheilung gehörig gewürdigt werden könnten. Und was ist der Zweck der Bekanntmachung? Das Publikum so viel als möglich dahin zu bringen, daß es die Ueberzeugung des Pairshofes theile. Allgemein spricht sich das Gefühl der Mißbilligung und des Schmerzes über die dreifache Hinrichtung aus. Man erzählt sich von einem hohen Staatsbeamten folgende Aeußerung: „„Pepin hat nach seiner Verurtheilung Geständnisse gemacht, die dem Gewissen seiner Richter Ruhe verschaffen werden.““ Wie unvorsichtig! Was will das sagen? Sollten diejenigen, die das Urtheil fällten, noch gezweifelt haben? Ihr Gewissen soll durch Geständnisse beruhigt werden, die nach gefälltem Urtheile gemacht worden sind? Aber untersuchen wir doch näher, was denn eigentlich das Gewissen der Herren Pairs nachträglich so vollkommen beruhigen sollte. In welchem Lichte erscheint uns denn Pepin in Folge seiner letzten Geständnisse? Als ein Mann, der von Fieschi beherrscht wurde, und unter dem Einflusse des Dolches dieses Korsikanischen Banditen stand. Er hat dem Fieschi Geld gegeben; aber nicht speziell zum Ankauf der Gewehre oder zur Verfertigung der Maschine. Er kannte das Verbrechen, aber er hat keinen direkten, keinen materiellen Antheil daran genommen; dies wird wenigstens durch jene Verhöre nirgends festgesetzt. Er hat der Polizei keine Anzeige gemacht, er hat nichts verhindert, er hat sogar Diesem oder Jenem gesagt, was geschehen würde; aber er hat dem Fieschi keinen thätigen Beistand geleistet. Wer da glaubte, daß Morey und Pepin eine Züchtigung, aber nicht die Todesstrafe verdienten, wird nach Lesung der neuesten Protokolle seine Ansicht nicht geändert haben. Dann drängt sich uns aber noch eine andere Betrachtung auf: Da man jene Geständnisse Pepin's publizirt hat, so hält man sie doch wahrscheinlich für wichtig. Wohlan! Am Fuße des Schaffotts sagte noch ein Instructions-Richter zu Pepin, daß man, wenn er Geständnisse machen wollte, die Hinrichtung aufschieben würde. Man fand also, daß die, die er gemacht hatte, unwichtig waren. Für welche Summe von Geständnissen würde man ihm denn das Leben geschenkt haben? Drei Tage lang ließ man gewissermaßen das Beil über seinem Haupte schweben; das Todeswerkzeug bald herunterlassend, bald wieder hinaufziehend, je nachdem er schwieg, oder sprechen wollte. Das mag geschickt sein, aber es ist keine moralische Justiz.“

Herr August Blanqui hat nachstehendes Schreiben in die hiesigen Blätter einrücken lassen:

„In dem Protokolle über ein Verhör, welches mit dem unglücklichen Pepin in der Nacht vor seiner Hinrichtung angestellt worden ist, wird mein Name zweimal genannt. Dieses Protokoll ist durch die „Gaz. des Tribunaux“ publizirt worden. Ich weiß nicht, bis auf welchen Punkt es erlaubt ist, Verleumdungen unter der Autorität eines Mannes zu verbreiten, den man bereits hingerichtet hat. Dieses Mittel mag eben so gut sein wie ein anderes, die Enttäuschung durch die Confrontation zu vereiteln. Mittlerweile und bis es den Anklägern beliebt, ihre Anschuldigungen zu specificiren und zu beweisen, erkläre ich hier, daß ich Pepin niemals gekannt, daß ich ihn in meinem ganzen Leben nicht gesprochen und nie entfernt oder nahe in irgend einer Verbindung mit ihm gestanden habe. Obgleich Alles schon vor 7 Monaten vorgefallen sein soll, so ist doch das, was in dem Protokolle über mich gesagt wird, so durchaus unwahr, daß ich, ohne mein Gedächtniß anzustrengen, eine einzige energische und kategorische Antwort zu geben habe: Verleumdung! Lüge! Ich habe Pepin niemals gekannt; und was die geheimen Gesellschaften betrifft, deren Theilnehmer ich, wie Pepin, den Verhören zufolge, gehört haben will, gewesen sein soll, so erkläre ich, daß ich nur Mitglied eines einzigen Vereins, und zwar der Gesellschaft der Volks-Freunde gewesen bin. Ich habe nie der Gesellschaft der Menschenrechte, oder sonst irgend einem der Vereine angehört, die etwa die Juni-Ereignisse überlebt und sich bis zu den September-Gesetzen hingeschleppt haben mögen. (gez.) L. August Blanqui.

Die Briefe, die Fieschi in seinem Gefängniß geschrieben (wir haben einzelne Proben mitgetheilt), sind mehrentheils höchst originell und zeugen, auch abgesehen von dem barbarischen Styl und der fehlerhaften Orthographie derselben, die jedoch nur seiner Unkunde der französischen Sprache beizumessen sind, von einer seltsamen Verwirrung der Begriffe und einer verfehlten Bildung. Dies beweisen schon seine Citationen aus dem Cicero und aus italiänischen Dichtern, so wie seine philosophischen Betrachtungen. Jedenfalls wird er eine psychologisch merkwürdige Erscheinung bleiben. Mit dem Advokaten Patorni scheint er in näherer Berührung gestanden zu haben. In einem seiner Briefe bittet er ihn, sich für die arme Nina zu verwenden, und seinen Landsmann, Herrn Carlotti, der mit der Herausgabe einer Uebersetzung von Salvator Rosa's Satiren beschäftigt ist, zu ersuchen, die Bemerkungen, die er (F.) seinem Exemplar eigenhändig beigeschrieben, unverändert abdrucken zu lassen. Als Motto wünscht er folgende Terzine einer dieser Satiren:

Quando vi penso il capo mi traballa;
La feccia che dovrebbe andare abasso,
In quest' acque per Dio va tempre a galla.
(Wenn ich d'ran denk', schwindelt mir der Kopf;
Die Hefe, die nach unten sinken sollte,
Steigt in dem trüben-Wasser stets empor.)

Salvator Rosa mag als Künstler sowohl, wie als Dichter das finstere Gemüth eines Fieschi am meisten angesprochen haben.

Ueber die Hinrichtungsscene der drei großen Kapitalverbrecher Fieschi, Morey und Pepin enthält die Berliner Spenersche Zeitung folgende Schilderung: „Wenn Sie den Menschen kennen lernen wollen, so betrachten Sie ihn beim Anblick fremder Leiden,“ sagte ein großer Philosoph; wenn der gute Mann gestern gelebt hätte, so würde er ganz Paris von Tagesanbruch in Gährung gesehen haben. Längs den dunkeln Quais Cabriolets mit Lampen und Laternen, Fiacres, Equipagen mit Wappen und eleganten Livreen, schon am Anfange der Rue St. Jacques ein solches Gedränge, daß man eine halbe Stunde von dem Richtplatze eine lange Wagenreihe bemerken konnte, und nun gar auf dem Richtplatze selbst, um Mitternacht schon, eine schwarze, murmelnde Menschenmenge in einer kalten, feuchten Nacht, wo der Himmel ohne Sterne, und die Verurtheilten schon ohne Hoffnung waren. An allen Fenstern ringsum Lichte, Lampen, Kopf an Kopf, immer neues Gedränge, Truppen mit Trommeln und Trompeten, Kavallerie, Polizei-Sektionen, Posten zu Pferde und zu Fuß. In der Mitte des Platzes wurde die Guillotine, jene raschesten unter allen Expeditions-Maschinen, eilfertig errichtet, ringsum Fackeln und Pechlampen, man erleuchtete den Henkern ihre Schaubühne: in weniger als einer Stunde stand stand das Ge-

rüst aufrecht. Allmälig dämmert der Morgen, die Lampen verlöschen hier und da, die Truppen bilden ein Quarré um das Schaffot, ein dumpfes Murmeln wogt in der Luft, dazwischen hört man allerlei wildes Rufen, Schimpfen, Schreien, die Volksmenge wogt wie ein Kornfeld hin und her, die Tausende von Wagen haben den Platz nicht erreichen können, alle offen gelassene Straßen sind voll von Fußgängern, man bemerkt die elegantesten Fashionables, überwachte Gesichter, junge Elegants, die man in allen Raouts begegnen kann. Schriftsteller, Advokaten, Aerzte, lauter Berühmtheiten, die ich lieber nicht nennen will. Hier und da ertönt der Ruf: „Grâce pour Pépin et Morey, mort à Fieschi, mort au mouchard, mort au traitre,“ überall im Volke glaubte man die Schuld der beiden ersten nicht bewiesen, wenn auch als Ueberzeugung nicht zu läugnen. Augenscheinlich hat Fieschi seine Begnadigung gehofft, und noch am Todesmorgen mit jeder Minute erwartet. Pepin hat in der Nacht einige Geständnisse, die ihn allein betreffen, gemacht, jedoch niemanden anders angeklagt, und diese Festigkeit, zu schweigen, hat dem übrigens uninteressanten Pepin viele Theilnahme verschafft, die überdem durch seine Lage als Familienvater nur noch größer geworden war. So schwach er also in seiner Selbstvertheidigung war, so sehr schien er in der Religion Trost und Stärke gefunden zu haben. Morey hat bis zum letzten Augenblick den Beichtvater mehr reden lassen, als sich selbst mitgetheilt. Morey war auf jeden Fall eine starke Natur. Fieschi eine Mischung von Mörder, Cartouche, Spion, Mohr im Fiesco und corsischem Banditen. — Die hiesigen Zeitungen haben meist alle von der Todtenstille gesprochen, die bei der Hinrichtung geherrscht: dem war aber nicht so; es war ein Summen, Rufen, Pferdegetrappel und Drängen, daß man eine Art Sturmgebraus zu hören glaubte. Unleugbare Zeichen des Mitleidens haben sich beim Hinaufsteigen Pepins auf die Leiter zum Schaffot gezeigt. So wenig er im Laufe des Gerichts Theilnahme erregte, so sehr war der Wunsch nach Begnadigung seit meinem letzten Schreiben gestiegen. Das französische Volk ist überaus beweglich in seiner Sympathie: allgemein fast war ein Zeichen des Grauens und der Trauer, als der lange hagere Mann, in seinem grauen Mantel neben dem Beile noch seine Unschuld betheuerte: „je suis victime!“ ist wohl die richtigste Version von dem, was er also aufrechtstehend gesprochen. Der Messager hat richtig berichtet, wenn er bemerkt, daß bei dem Erscheinen des schneeweißen Kopfes des alten Morey eine Art wehmüthigen Schauders die ganze Volksmenge durchlaufen. Wohl ist es ein entsetzliches Verbrechen, solche Höllenapparate zu ersinnen, aber, selbst den Beweis seiner Schuld in Händen, würde ein Greisenhaupt, ein, trotz aller Krankheit, frischer Muth, mannigfache Privattugenden, welche Morey unleugbar besaß, stets eine Art menschenfreundlicher Regung in uns erwecken. Was Fieschi betrifft, so ist der Bericht der Zeitungen, vorzüglich des Constitutionnel, genau und wahr. Er hat sich, nach ächt italienischer Art, zuletzt ganz den Religionsübungen hingegeben, auf dem Schaffotte aber, noch mit jener eitlen, höhnischen Miene dastehend, erschien er dem Volke um so widriger, als man überall von seinen eigennützigen Aussagen wußte. „Nur rasch den Kopf ab! Nieder mit ihm, nieder mit ihm!“ riefen also auch während seiner Rede tausend Stimmen im Volke; denn hier zu Lande haßt man nichts mehr, als Angeberei und Verrath, und Fieschi hatte zu augenscheinlich seine beiden Mitangeklagten mit auf das Schaffot schleppen wollen, um sich zu retten und sie zu verderben. Er hat zwei Menschen vor sich fallen sehen, aber sein eigenes Leben dennoch nicht gerettet, obgleich er es noch auf dem Schaffotte glaubte und deshalb so sehnlich nach Herrn Ladvocat verlangte. — Heute und morgen wird man noch viel von den drei Hingerichteten sprechen, andere Namen werden die jetzigen verdrängen; das Henkerbeil wird sobald nicht rasten, Lacenaire, Davril, Pepin, Morey, Fieschi, nächste Woche vielleicht greift der Tod nach dem Mörder L'Huissier: das Beil wird wohl heute neu geschliffen worden sein.

Um der Betreibung der gymnastischen Uebungen in den verschiedenen Armeecorps einen größern Schwung zu geben, sind nicht nur Unterofficiere, sondern auch Subalternofficiere zu der in Paris errichteten gymnastischen Normalanstalt commandirt worden, um daselbst so weit in der Gymnastik ausgebildet zu werden, daß sie als Lehrer derselben bei ihren resp. Corps angestellt werden können. Ueberhaupt wird jetzt von Seiten des Kriegsministeriums der gymnastischen Ausbildung des Militairs die größte Sorgfalt gewidmet. (Temps.)

Sieben an Mißgestaltungen des Wuchses und der Glieder leidende Kinder aus der arbeitenden Classe sind gratis in das orthopädische Institut „La Muette“ aufgenommen worden, um daselbst nach der neuen Methode des Dr. Julius Guérin unter den Augen von zwei Commissionen der Königl. Akademien der Wissenschaften und der Medicin behandelt zu werden. Diese Probe, die zugleich einen philanthropischen und wissenschaftlichen Zweck hat, kann nicht verfehlen, zum Vortheil der schönen Anstalt der „Muette“ auszufallen, auch ist sie bestimmt, auf entschiedene Weise das Verdienst einer Erfindung festzustellen, die schon den Beifall aller aufgeklärten Aerzte eingeerntet hat.

Spanien.

Turin, 16. Febr. (Allg. Ztg.) Man hat hier Nachrichten aus Spanien erhalten, die für die Madrider Regierung sehr ungünstig lauten. Sie sprechen von einem weit ausgedehnten Komplotte, welches gegen die Königin Regentin angesponnen sei. Man glaubte, daß es in Madrid selbst bald zu unruhigen Auftritten kommen dürfte, und war der Meinung, daß Herr Mendizabal einen großen Mißgriff begangen, indem er die Cortes aufgelöst hat. Nach der Ansicht der Turiner Korrespondenten in Spanien zu urtheilen, befindet man sich zu Madrid in einer äußerst bedrängten Lage, und die Regierung kann auf keine Art moralischer Unterstützung rechnen, was doch bei dem dermaligen Zustande Spaniens fast nöthiger und wichtiger ist, als eine materielle Hülfe, falls wirklich eine so ausgebreitete Verschwörung vorhanden sein und zum Ausbruche kommen sollte. Aber abgesehen von dem moralischen Beistand, den die versammelten Cortes am Tage eines solchen Ereignisses zu geben im Stande gewesen wären, tadelt man Herrn Mendizabal wegen ihrer Auflösung auch in der Hinsicht, daß er das Resultat der nächsten Wahlen nicht berechnen kann und es sich ereignen könnte, daß er, trotz seiner Hinneigung für einen wohl ausgebeuteten Liberalismus, sich in der bevorstehenden parlamentarischen Versammlung überflügelt sähe und mit andern feindlichen Elementen zu kämpfen hätte, als die in den eben zerstreuten Cortes. Dann möchte es nicht mehr in seiner Macht stehen, sagen die Turiner Korrespondenten, die berufenen Cortes abermals aufzulösen, und so hätte er dann mehr als jeder Andere zur Vernichtung des Königlichen Statuts bei-

getragen. Man muß abwarten, in wie weit diese Voraussetzungen in Erfüllung gehen; jedenfalls ist nicht zu leugnen, daß Herrn Mendizabal's Stellung sich in der letzten Zeit sehr verschlimmert hat, und daß es ihm schwerer fallen wird, die Angelegenheiten Spaniens zu regeln, als er früher versprochen hat. Die Sardinische Escadre wird nächstens nach Genua zurückkehren, um abgetakelt zu werden.

Portugal.

Lissabon, 7. Febr. Mittelst Dekrets der Königin vom 30sten v. M. sind die Verhältnisse zwischen Portugal und Sardinien auf denselben Fuß wiederhergestellt, wie sie vor dem Dekret vom 31. August v. J. gewesen. Das Vermittelungs-Protokoll ist am 9ten v. M. von den Gesandten beider Staaten in London und Lord Palmerston unterzeichnet worden. In der Deputirten-Kammer ging es überaus heiß her. Es kam zu heftigen Debatten über die Erneuerung des Handels-Vertrages mit England und über die Verpflichtung der Regierung, denselben der Kammer vorzulegen. Der Streit wurde am Ende so arg und persönlich, daß der Präsident die Sitzung aufheben mußte. Die Minorität scheint eine systematische Opposition gegen die Regierung bilden zu wollen. Auch ist ein Gesetz-Entwurf vorgelegt worden, um das privilegirte Forum Britischer Unterthanen abzuschaffen.

Die Portugiesische Regierung hat sich an den Patriarchen von Lissabon gewendet, um die Publikation einer Bulle zu erlangen, welche die Bevölkerung ermächtigt, während der Fastenzeit Fleisch zu essen. Der Erzbischof von Lacedemonien bestreitet diese Maßregel, und die Engl. Journale unterstützen den Prälaten kräftig; denn sollte sie angenommen werden, so würde sie dem Handel mit Stockfischen, den die Engl. Fischer mit Portugal treiben, sehr nachtheilig sein.

Schweiz.

Zürich, 13. Februar. Man hört wieder allerlei von katholischen und reformirten Frömmlern, die zum Theil an das Muckerwesen erinnern sollten; so im katholischen Kanton Unterwalden eine sogenannte „Gottlibbruderschaft", die sich für auserwählt hält, alle Anderen und alles weltliche Geschäft zu verachten. Die Reformirten zeigen sich im Kanton Zürich; sie nennen sich „Erleuchtete", und glauben, sie können nicht sündigen.

Chur. Die Bündner Ztg. erinnert bei dem zunehmenden Eisenbahnwesen in Deutschland ihre Landsleute an den Eisenreichthums Bündens, das fünf Eisenbergwerke besitze, während die übrige Schweiz nur eines hat; sie mögen dieselben jetzt, wo in der Nähe der Preis des Eisens schnell um 25 — 30 pCt. gestiegen sei, der Vergessenheit entreißen und eifrig ausbeuten.

Basel, 14. Febr. Wie vortrefflich es dermalen in Basellandschaft hergeht, erhellt unter anderm auch daraus, daß die Header der Revolution, Gutzwiller, Blaarer und Singeisen es unerträglich finden, länger in dem von ihnen gestifteten Musterstaate zu leben, und daher gesonnen sind, denselben zu verlassen, sobald dies nur immer ihre Privatverhältnisse gestatten. Die Finanzen des Ländchens sind im kläglichsten Zustande, nur die nothwendigsten Ausgaben zu bestreiten; die Bauern wollen von Abgaben durchaus nichts wissen, und sagen, sie hätten nicht deswegen revolutionirt, um Steuern zu bezahlen. Wie die Beamteten dieses Freistaates zusammen leben, davon hat man auswärts keinen Begriff; nicht nur sagen sie sich mündlich die gröbsten Injurien, sondern nennen einander öffentlich in Zeitungen Tagediebe, Faullenzer, Pflichtvergessene &c.

Im Kanton Glarus rollten am 8. d. M. bei Bilten von einem größtentheils aus Nagelfluhe bestehenden Berge einige ungeheure Felsblöcke auf die Poststraße herunter, welche nach Glarus und Näfels führt.

Italien.

Mailand, 13. Febr. Der heutigen Zeitung ist eine Uebersichtstabelle beigegeben, in welcher alle statistischen Notizen, die Cholera in den Lombardischen Provinzen betreffend, zusammengestellt sind. Es gab in den 9 Provinzen 121 gewöhnliche Spitäler und 5196 sogenannte Hülfshäuser, welche zusammen 24,976 Cholerakranke aufnehmen konnten. Im Ganzen gab es 3420 männl. und 2607 weibl. Cholerakranke. Aktive Schutzkommissionen gab es 2281. Die Gaben an baarem Gelde betrugen 817,154 L. Der Werth der Gaben an Effekten wird auf 346,867 L. geschätzt. Außerdem ist noch durch öffentl. Arbeiten, Straßenbau &c. eine Summe von über 3 Mill. L. unter die Armen gekommen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 18. Febr. Aus dem an den Storthing erstatteten Berichte über den Zustand des Königreiches ergiebt sich Folgendes: „Ungeachtet der außerordentlichen Ausgaben sind doch die disponiblen Fonds der Staats-Kasse auf eine bedeutende Summe gestiegen durch die nach dem Abschluß der neuen Staats-Anleihe eingelaufenen Einnahmen, die höher waren, als sie im Budget angeschlagen worden. Diese Fonds machten am Schlusse von 1835 circa 500,000 Sps. in Silber und 200,000 in Zetteln aus. Im Uebrigen belaufen sich die Aktiva des Staates oder seine Forderungs-Ausstände auf ungefähr 480,000 Species Silber und 1,158,000 Sps. Zettel, außer einem Belauf in Bank-Actien von 116,690 Sps. und in unaufkündbaren Staats-Obligationen, dem sinkenden Fonds zugehörend, von etwa 77,000 Sps. Die Staats-Schuld machte zu derselben Zeit ungefähr 1,712,000 Sps. Silber und 1,721,000 Sps. Zettel aus. — In Hinsicht der Verhandlung diplomatischer Sachen haben Se. Maj. befohlen, daß ein Mitglied des Norwegischen Staatsrathes an denselben theilnehmen soll. — Mit der Kaiserl. Russischen Regierung ist am 23. (11.) Juni 1834 eine Handels- und Freundschafts-Uebereinkunft geschlossen und dadurch der im Jahre 1823 auf sechs Jahre geschlossene Vertrag auf drei Jahre erneuert worden.

Griechenland.

Athen, 27. Jan. (Privatmitth.) Unser Journal „Le Sauveur" beklagt sich bitter über die französischen Journale, welche den Zustand Griechenlands als so sehr bedenklich schilderten. Allein es ist zu erwägen, daß alle über die hiesigen Zustände in französischen Blättern erscheinenden Artikel nur ein Echo der Opposition sind. Diese legt ihre gehässigen Ansichten zuerst im Journal de Smyrna und später in Paris nieder, und vergißt dabei ganz, daß sie somit das Werkzeug ist, um Griechenlands Wiedergeburt zu hemmen, weil sie Alles in Mißachtung bringt, und damit allen Credit in Europa abschneidet. Die Regierung mühet sich vergebens ab, um sich Ansehen zu verschaffen. Die Meinung, daß es mit Griechenland schlecht stehe, hat leider die Oberhand, und wir fühlen die Folgen allzu deutlich. — Wir haben jetzt Hoffnung,

daß der Pascha von Larissa den Kleftas selbst zu Leib gehen werde, und von griechischer Seite wird eine ernstliche Mitwirkung nicht ausbleiben. Ein großer Theil der aus Albanien zurückgekehrten Truppen sammelt sich bereits in Thessalien, und Nihil Effendi hat den Gränz-Vertrag mit der Pforte bereits nach Constantinopel abgeschickt. — Man erwartet stündlich die Nachricht von der bereits zugesagten Bewilligung der Ausgaben der dritten Linie des Darlehens von England, Frankreich und Rußland. Man glaubt, daß dieß auf eifrige Verwendung des Königs von Bayern erfolgt sei.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 31. Januar. (Privatmittheilung.) Mehmet Ali hat sich den Forderungen Englands gefügt, sobald er Winke erhalten hatte, daß Lord Ponsonby der Englischen Flotte in Malta den Befehl ertheilt hatte, sich bereit zu halten, um in die Gewässer von Alexandria abzusegeln. Eben eingehende Nachrichten aus Bairut bringen die offizielle Anzeige, daß Ibrahim Pascha allen Fränkischen Consuln in Syrien die Versicherung ertheilt hat, daß sein Vater dem Monopol in Syrien entsagt und den Handel freigegeben habe. Diese Wendung der Angelegenheiten des Orients verdankt man der ernsten Sprache Lord Ponsonby's, welcher seit den ersten Hindernissen, die Obrist Chesny am Euphrat von Seiten Ibrahim Pascha's zu überwinden hatte, mit dem Vice-Könige andere Saiten aufzog. — Wir machen die Europäischen Journalisten auf einen im Journal de Smyrne vom 23. Jan. erschienenen Artikel über Mehmet Ali und die Lage Syriens, welcher von einem gewandten Diplomaten herrühren soll, aufmerksam. — Während seines Aufenthalts allhier hat Se. M. der König von Bayern den Französischen Reisenden Tenier zur Tafel gezogen. — Kälte und Wärme haben diesen Winter viel Unheil zu Wasser und zu Lande in unserer Gegend angerichtet. Aus Syra, Scios und den meisten Inseln wird nichts als Unglück gemeldet.

Unsere neuesten Nachrichten aus **Athen** bis zum 24. Jan. lauten fortwährend, so wie alle frühern. Die so lange erwartete Ankunft des Königs von Bayern, deren glückliches Resultat erst lange nach seiner Rückkehr bemerkbar sein dürfte, hattte so große Erwartungen erregt, daß der so leichtgläubige Grieche bereits anfängt an allem projektirten Guten zu zweifeln, besonders da die Umgebung des Königs eifrig bemüht ist, zu versichern, Se. Maj. mische sich nicht in Griechenlands innere Angelegenheiten. Das Zutrauen des Volks zum König Otto ist jedoch in nichts erschüttert, und hat sich bei einer Unpäßlichkeit desselben aufs herrlichste gezeigt. Von allen Seiten strömte das Landvolk nach Athen, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Uebrigens hat die große Kälte auch dort viel Unheil angerichtet. — Graf Armansperg ist fortwährend unthätig, und sein neu kreirter sogenannter National-Rath, von dem man so große Erwartungen hegte, hat seit seiner Installation noch keine Arbeiten begonnen, noch weniger aber auf andere Weise Lebenszeichen gegeben. Indessen wurde seit drei Tagen versichert, daß nächstens Königl. Ordonanzen erscheinen würden, und einige glaubten, daß nach der Rückkehr des Königs von Bayern, welcher Athen so incognito verlassen hatte, daß man erst den andern Tag seine Abreise erfuhr, eine neue Aera beginnen dürfte! Die Grenzberichtigungs-Commission mit dem Commissair des Sultans, Nihil Effendi, hatte ihre Arbeiten vollendet, und Letzterer den Entwurf angenommen. Somit werden die Einfälle der Klefta's bei Zeitung in Zukunft durch bewegliche Colonnen beseitigt werden können. Was die Unruhen im Innern betrifft, so scheinen sie den Einfluß einiger ehemaligen Chefs der Revolution ganz unterworfen zu sein, und sich genau nach den erhaltenen Befehlen dieser Satelliten zu richten. Seit der Ankunft des Königs von Bayern verhalten sie sich ruhiger. — Der Amerikanische Commodore Elliot unterhandelt in Athen wegen eines Handels-Traktats, und hat bereits einen Consul daselbst aufgestellt. — Der Französische Admiral Massieu, umgeben von allen seinen Stabsoffizieren, begab sich Montags einer Einladung unsers Erzbischofs zufolge in die Kirche der Capuziner, woselbst zu Ehren eines Heiligen ein großes Fest gehalten wurde. — Die Englische Corvette „Favorite" ist aus Athen eingelaufen. Sie brachte die Nachricht, daß Admiral Rowley bestimmt von Malta nach Aegypten segle.

Afrika.

Cairo, 5. Dezember. Der Pascha hat auf ihm von Livorno aus gemachte Vorstellungen über das Wünschenswerthe einer Gleichförmigkeit der Maße und Gewichte, einen Ferman erlassen, durch welchen die bisher in Egypten bestehenden verschiedenen Maße und Gewichte abgeschafft werden. Für die Waaren, welche nach Gewicht verkauft werden, soll die Basis der Cantar, hat 100 Pfd. = 36 Ochas sein; und für die der Maße soll das Ardeb von Rovetto als Norm dienen.

Amerika.

New-York, 27. Jan. Am 21. bewilligte der Senat 600,000 Dollars für die Erbauung und Ausrüstung von schwimmenden Batterieen. Es wird auch ein Gesetz zur Vermehrung des Ingenieur-Corps angenommen und einstimmig beschlossen, so viel von den überschüssigen Einkünften, als nöthig ist, für die Vertheidigung des Landes zu verwenden. — Am 23. wurde unter andern auch folgender Beschluß gefaßt: „„Obgleich wir die ganze Wichtigkeit des Handels mit Frankreich anerkennen und jedes Ereigniß, das die zwischen beiden Regierungen bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse stören könnte, bedauern und wünschen, daß es nicht eintreten möge, so nehmen wir doch keinen Anstand, die Verwaltung in der von ihr angenommenen Stellung zu rechtfertigen und zu unterstützen, indem wir erklären, daß in den Vereinigten Staaten eine Mittheilung eines Departements der Regierung an ein anderes unmöglich eine Apologie einer fremden Nation für die Vollziehung einer öffentlichen Handlung enthalten könne.""

Miszellen.

* Aus **Zobten** geht nns erst jetzt, unter dem 1. März ein Schreiben zu, welches der in dieser Zeitung Nr. 31, von Gorkau aus gemachten Meldung eines am 30. Januar in dortiger Gegend erfolgten Erdstoßes einige Bedenken entgegenstellt. Wir theilen den Inhalt mit: „In hiesiger Stadt, die doch am Zobtenberge eben so nahe als Gorkau, und von dem letzteren Orte nur eine Viertelstunde entfernt liegt, ist von einem Erdbeben am 30. Januar d. J. eben so wenig, als in einem der benachbarten, theilweise in dem Umkreise des Berges selbst gelegenen Dörfer etwas verspürt worden. Sogar kranke Personen, die vermöge der erhöhten Reizbarkeit und der horizontaleren Lage zu einer Wahrnehmung dieser Art am geeignetsten gewesen wären, haben nichts wahrgenommen. Auch von Gorkau aus ist vielseitig berichtet worden, man vermöge lediglich von Windstößen, aber von keinem Erdstoße Zeugniß zu geben. Es erscheint also die gemeldete Wahrnehmung als eine Selbsttäuschung, die bei der großen Heftigkeit des Sturmes zu jener Zeit in Verbindung mit der hohen, für jeden

Windstoß besonders empfänglichen Lage der ehemaligen Abtei Gorkau eben so erklärlich als entschuldbar ist, und wir können die der Objektivität des behaupteten Natur-Ereignisses näher tretende Frage, ob und wie weit nach geologischen Gründen bei der Beschaffenheit des Zobtenberges als eines Urgebirges, ein Erdbeben glaubhaft und denkbar sei oder nicht, den Sachkundigen zur Prüfung und Beantwortung füglich anheimgeben."

Berlin. Troß dem, daß die hiesige Universität jährlich eine Summe von 1,000,000 Thlrn. konsumirt, ist es erst den angestrengtesten Bemühungen eines hiesigen Professors, der zugleich Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung ist, gelungen, die Herren vom Beutel der Stadt zu einer Beisteuer von 600 Rthlr. jährlich für den Unterstützungsfond der Akademie zu vermögen.

Halle. Hier wurde kürzlich ein Student, Namens Richter, im Duell durch und durch gestochen, und dennoch geheilt. Seitdem ist sein Puls auf 35 Schläge in der Minute herabgesunken (?), und eine vollkommene Gleichgültigkeit gegen frohe und schmerzliche Eindrücke hat sich seiner bemächtigt.

In Nr. 48 d. Bresl. Ztg. unter dem Artikel: „Neapel" ist etwas über die Methode, womit der Ritter Tronchina die Königin von Neapel einbalsamirte, gesagt worden, als Nachtrag hierzu entlehnen wir folgende Notizen aus einer ausländischen medicinischen Zeitschrift: „Ein ungeheures Aufsehen erregten die vom Prof. Tronchina (nicht Tranchina, wie neulich in dieser Zeitung berichtet ward) in Palermo veranstalteten Leichenbalsamirungen. Leichen blieben Monate lang an freier Luft und in großer Hitze so frisch, so biegsam und so natürlich aussehend, als wenn sie schliefen. Wenn man in die Adern, oder in die Lungen, oder in ein blutreiches Organ einschnitt, so floß noch nach vielen Monaten anscheinend frisches Blut heraus. Oeffnete man den Bauch, so gewahrte man auch nicht den geringsten Geruch, höchstens roch man ein wenig Alkohol. Tronchina behandelte mittelst seiner Balsamirungsmethode zu Neapel 2 Leichen, die schon seit 3 Tagen lagen und von denen ein Subjekt an der Lungenschwindsucht, das andere (ein alter Soldat) an bedeutender Wassersucht gestorben war. Nach 3 Monaten waren diese Körper noch so frisch und sahen so lebendig aus, als ob sie schliefen. Ein berühmter Kardinal starb in Rom, ward von da an Tronchina nach Sicilien gesendet, von diesem einbalsamirt und zurückgesendet. Drei Monate waren bereits vergangen und noch sah die Leiche so frisch aus, als ob sie lebte. Das Verfahren, welches sich Tronchina bedient, war bis dahin ein Geheimniß. Er hat es jetzt bekannt gemacht, und es scheint so einfach, daß sehr leicht jeder Arzt sich desselben bedienen kann. Die Substanz, wodurch er die Unverweslichkeit erreicht, ist **Arsenik**, (weiße arsenige Säure.)" Wohl verdient hiebei bemerkt zu werden, daß man in **Deutschland** zuerst die mumificirenden Eigenschaften dieses fürchterlichen Giftes beobachtete und sie später durch entscheidende Versuche außer Zweifel stellte.

Breslau, 2. März. Am 24sten v. M. erschoß sich hier zum großen Bedauern aller derer die ihn kannten, ein junger Mann in der Fieber Aufregung, in welche ihn die Blattern versetzt hatten.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 38 weibliche, überhaupt 67 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11, an Alterschwäche 7, an Krämpfen 4, an Fieber 4, an Lungenleiden 13, an Schlagfluß 4, an Wassersucht 9, an Menschenblattern 1, an modifizirten Blattern 2. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 12, von 1 bis 5 Jahren 12, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 7, von 80 bis 90 Jahren 2.

In demselben Zeitraume sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 4384 Scheffel Weizen, 7036 Scheffel Roggen, 984 Scheffel Gerste, 2754 Scheffel Hafer.

Eisenbahnen. Die sechste und letzte Reserveliste in **Darmstadt** ist nun auch vollzählig, und somit die Anmeldungen zur Anlage der Eisenbahnen von Offenbach, Frankfurt, Darmstadt und Mainz vor der Hand mit 2,100,000 Fl. geschlossen; da der Ueberschlag nur gegen 1,500,000 Fl. beträgt, so erscheint der Reservefonds von 600,000 Fl. für alle möglichen Extrabedürfnisse zureichend. — Die Baiersche Regierung hat der Stadt **Nürnberg** eine Aktientheilnahme von zwei Millionen Gulden für die projektirte Eisenbahn von Nürnberg nach Augsburg bewilligt. Der erste Bürgermeister hat die Direktion dieser Sache erhalten. Auch hat die Regierung einer Gesellschaft das Privilegium zur Anlage einer Bahn von hier nach Koburg zur Verknüpfung mit der Leipziger Bahn ertheilt. Die Nivellirung geschieht, wie bei den andern Baierschen Bahnen, auf Kosten des Staats. Vor Genehmigung der Statuten von Seite der Regierung darf kein Promessenverkauf statt finden. Zur gänzlichen Einzahlung der unterzeichneten Summe ist der Termin auf zwei Jahre festgesetzt. Nach Umständen des Baues kann dies auch früher geschehen. — Zuverlässigen Nachrichten zufolge werden die Verhandlungen und Einleitungen für die projektirte Bahn von **Hamburg** bis **Hannover** fortwährend betrieben, und 7/8 des Terrains dürften, wie verlautet, von der Hannoverschen Regierung den Unternehmern gratis überlassen werden.

Folgendes war die **Personenfrequenz** auf der **Nürnberg-Fürther Eisenbahn** in der zehnten Woche vom 9. Febr. bis 15. Febr. inclusive: den 9. Febr. 600 Personen; 10: 705; 11: 693; 12: 453; 13: 397; 14: 981; 15: 694; zusammen 4523 Personen. Einnahme 641 fl. 51 kr.

Kirchenmusik.

Das hiesige Königl. akademische Institut für Kirchenmusik, welches unter der Leitung der Herren Musikdirektoren **Mosewius** und **Wolf** steht, hat sich am 1. März mit einer Aufführung ausgezeichneter kirchlicher Gesang- und Orgelstücke einer sehr zahlreichen eingeladenen Versammlung produzirt, und damit eine so erfreuliche Probe seiner gründ-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 53 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 3 März 1836.

(Fortsetzung.)

lichen Bildung und seiner bedeutenden Fortschritte auf ehrenwerther Bahn abgelegt, daß dies Ereigniß dem größeren Publikum nicht verschwiegen bleiben darf. Es ist ein solches Institut gerade in unsern Tagen für die gesammte musikalische Bildung weit wichtiger, als gemeinhin anerkannt wird. Seine Zöglinge, theils Gymnasial-, theils Schullehrerseminarienschüler, empfangen durch selbstthätige Ausführung von Musikstücken kirchlichen Inhalts verschiedener Zeiten, aber durchaus nur würdiger Beschaffenheit, feste unauslöschliche Eindrücke und würdige Ansichten von der erhabenen Bedeutung der Kunst, deren Nachwirkung späteren Geschlechtern zu Gute kommen wird. Denn daß der Gesang in jenem Institute eine vollständig pädagogische Bedeutung erhalten habe, daß ein wesentliches Verdienst von Mosewius eben durch die Eröffnung des Verständnisses vom Wesen und Gehalte der Töne, und ihrer Beziehung zum Texte erworben werde, davon konnte jedem Einsichtigen der lebendige Ausdruck, die Freiheit und Lebendigkeit, die sich in der Leistung am letzten Dienstage ausprägte, Zeugniß ertheilen. Und nur durch solches eifriges Beseitigen alles gedankenlosen Verkehrs mit Tönen ist die Bedeutung der letzteren für die menschliche Natur überhaupt zu erschließen möglich. — Vom Inhalte der Aufführung ist näher zu berichten, daß fünf Orgelstücke mit eben so viel Gesangstücken abwechselten; wie jene, Arbeiten von Frescobaldi, Zachau, Händel, Bach, Fischer, von dem historischen Gange des Orgelspiles ein Bild zu geben, geeignet waren, so vergegenwärtigten ein Choral von Eckardt, Alma redemptoris von Legrenzi, „Ich lasse dich nicht" von J. C. Bach, der Chor: „das Roß und der Reiter" aus Händels Israeliten in Egypten, und: Requiem und Kyrie von Hasse, allmählich den Verlauf christlich-religiöser Gesangsmusik, in wenigen Andeutungen. Auf ein besondres Hervorheben gelungener Einzelnheiten müssen wir hier verzichten, da wir kein, öffentlicher Kritik unterliegendes Concert anzeigen; aber die aufrichtige Freude, welche die ganze Aufführung in Vielen hervorrief, gestattet uns wohl, jenen schönen Erfolg feuchtreicher beharrlicher Wirksamkeit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

A. K.

Dreisilbiges Räthsel.

„Bei Nachbars kleinem Sohn bist Du die ersten Beiden,
Des Nachbars Letzt' ist gut, und reichlich fließt der Wein.
O folge der Vernunft im Trinken, sei bescheiden;
Gewahrst Du meinen Wink, dann wird es Satis sein!" —
So sprach das Ganze heut Papa zu seinem Sohne.
Doch wie's zuweilen geht, — das Winken unterblieb,
Der Alte selber trank, der Mäßigkeit zum Hohne,
Bis unter Letzte ihn das eigne Satis trieb.

G. Rüdiger.

Auflösung der zweitheiligen Charade in der gestrigen Ztg.: Standarte.

Auflösung der Homonyme in der gestr. Ztg.: Geschickt.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Donnerstag d. 3. März: Gustav oder der Maskenball. Große Oper in 5 Akten. Musik von Auber.

Cirque Olympique.

Donnerstag den 3. März wird zum Vortheile des Herrn Schier, Mimisten und Balletmeister aus Wien, eine von demselben arrangirte, neue große komische Pantomime: „Der Maskenball im Theater" von 45 Personen aufgeführt werden. Tänze, worunter wir besonders auf einen Stelzentanz, ausgeführt von Herrn Bertotto, einen ungarischen Nationaltanz und eine Gavotte aufmerksam machen wollen, Tableaux ꝛc. ꝛc. neue Dekorationen und glänzende Ausstattung sollen das Vergnügen erhöhen. Möge das Publikum die Bemühungen des Benefizianten durch recht zahlreichen Besuch anerkennen.

Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre anzuzeigen, daß er nächsten Freitag, den 4ten d. M., ein

Concert

im Hôtel de Pologne (Bischofsstraße) veranstalten und namentlich auf der

Clarinette und dem Bassethorn

concertiren werde.

Subscriptions-Billets à 15 Sgr. sind von heute bis zur Eröffnung der Kasse, in der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung C. Weinhold (Albrechtsstr. Nr. 53) allein zu haben. Das Nähere werden die Zeitungen und Anschlagezettel besagen. Breslau, 1. März 1836.

A. Metzler,
Kapellm. im 10ten Linien-Inf.-Rgmt.

Concert - Anzeige.

Die Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, dass sie nächsten

Sonnabend den 5. März

ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert

zu geben die Ehre haben wird.

Billets zu 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Carl Cranz (Ohlauer-Strasse), sowie in der Wohnung der Concertgeberin (Hintermarkt No. 2. 1 Treppe hoch) zu haben.

An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Clara Wieck,
Clavierspielerin aus Leipzig.

Verlobungs-Anzeige.

Die vollzogene Verlobung unserer Tochter Emilie, mit dem Ritter-Gutsbesitzer Herrn C. Urban zu Benckwitz, beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau den 2. März 1836.

Der Bataillons-Arzt Beck
nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Beck.
Carl Urban.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr erfolgte die glückliche Entbindung meiner Frau Agnes geb. Enge, von einem muntern Knaben. Dieß beehrt sich theilnehmenden Freunden anzuzeigen:

Breslau, am 2. März 1836.

Ferdinand Thun.

Todes-Anzeige.

Am 26. v. M. starb zu Hünern bei Ohlau, wo er sich besuchsweise aufhielt, nach großen Leiden der Referendarius Gottfr. Voigt, in dem Alter von 27 Jahren.

Ihm ist wohl im Lande der Seligen! Der tiefbetrübten Mutter aber, die vor wenig Monaten erst Wittwe geworden, in dem Dahingeschiedenen nun auch den Verlust ihrer letzten Stütze beweinet, möge der Himmel kraftvollen Trost senden, damit sie den doppelten Schmerz muthig ertrage!

Wilh. Burghardt.

Todes-Anzeige.

Gestern wurde uns die betrübende Nachricht von dem schnellen Tode unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters, Hrn. Friedrich Pfizmaier in Carlsbad, welche Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch mittheilen. Breslau, den 2. März 1836.

Caroline Kleinwächter, geb. Pfizmaier.
Ed. Otto Kleinwächter, Kaufmann.

Nothwendige Erklärung.

Es hat einer meiner Gönner die Gewogenheit gehabt, mir zuvorzukommen und ohne meinen Auftrag in der Beilage zu Nr. 51 der Breslauer Zeitung sub dato den 21. Februar meine Verlobung bekannt zu machen. Obwohl ich hiermit nun erklären muß, daß diese Anzeige durchaus auf Unwahrheit beruht, so habe ich mich dennoch für diesmal bewogen gefunden, noch die Insertionsgebühren für den unberufenen Urheber jener Annonce zu berichtigen. Er möge jedoch hieraus keineswegs den Schluß ziehen, daß ich sein nichtswürdiges Benehmen billige, vielmehr warne ihn alles Ernstes, sich in Zukunft seine müßigen Stunden auf eine andere, als auf eine für ihn so gefährliche Weise zu vertreiben, indem ich alle Veranstaltungen getroffen habe, ihm, als muthwilligen Pasquillanten, näher auf die Spur zu kommen und das Handwerk gehörig legen zu lassen. Breslau, den 2. März 1836.

Alfred Reichsgraf v. Maltzan-Wedell,
auf Groß- und Klein-Bresa.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, für die umsichtige Behandlung seiner schwer erkrankten Frau dem Herrn Regierungs- und Medizinalrath Professor Dr. Remer, für die treu an derselben verwandte Sorgfalt dem Herrn Dr. Lüdike, und insbesondere dem Herrn Director Dr. Küstner für dessen kunstgerechte Operation, welcher sie das Leben verdankt, den herzlichsten Dank öffentlich zu sagen. Mögen diese geehrten Herren noch lange zum Wohle der Leidenden wirken können!

Breslau, den 1. März 1836.

Bittner, Kupferschmidt-Meister.

[le]ichst bekannt) so gewonnen hat, daß es als ein ganz neues Werkchen zu betrachten ist, und höchst dankenswerth aufgenommen werden wird.

Nützliches Handbüchlein für junge Leute.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

J. J. Alberti:

Der Weltmann.

Oder Handbüchlein der feinen Lebensart in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Verkehrs, und praktische Anweisung zum richtigen Benehmen in den höhern Cirkeln, gegen Vornehme, Höhere und Große. Nebst Belehrungen über Blick und Miene, Haltung und Gang, Höflichkeit, Gesetztheit, richtiges Sprechen und Erzählen, Kleidung, Moden, Besuche, Gesang, Tanz und Bälle, Complimente, Theater, literarische und musikalische Abendgesellschaften, Reisen, Landpartien, Hochzeiten, Taufen, Begräbnisse, Spiele, Einrichtung der Gastmähler, Benehmen bei der Tafel, beim Frühstück, Tranchiren und Vorlegen, Wohnung und Möblirung der verschiedenen Zimmer, Toilette, Schönheitsmittel, Gegenstände des Geschmacks, Bijouterien; über Harmonie der Farben im Anzuge; vom Reiten 2c. Für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts. Vierte vermehrte Auflage. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. geh.

Preis 12 Gr.

Diese Schrift, welche alle Regeln des feinen Benehmens enthält, ist dem jungen Menschen, der in höhere Cirkel Eintritt zu erlangen gedenkt, mit Recht zu empfehlen; denn sie ist ein treuer, zuverlässiger Wegweiser in dem Gebiete der heutigen Etiquette oder der sogenannten großen Welt. Zugleich ist in derselben ein reicher Schatz von Erfahrungen niedergelegt, die im prakt. Leben oft sehr theuer erkauft werden müssen.

Statistik der deutschen Gymnasien für das Jahr 1835. Von Prof. Dr. Brauns u. Dr. Theobald, ordentl. Hauptlehrern am Gymnasium zu Cassel. gr. 8. (13 1/2 Bogen) broschirt, netto 20 gr. ist eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu erhalten.

J. E. Krieger in Cassel.

Lüneburg, bei Herold und Wahlstab sind erschienen, und in Breslau oder Pleß bei

Ferdinand Hirt,

so wie in den übrigen Buchhandlungen zu haben:

Predigten für denkende Verehrer Jesu

von

Dr. J. H. B. Dräseke,

Bischof der evangelischen Kirche in Magdeburg.

Zwei Bände. 75 Bogen in gr. 8. auf Velin-Papier.

Subscriptions-Preis 3 Thlr. Pr. Cour.

Hiemit übergeben wir nun dem Erbauung suchenden Publikum, sowieauch angehenden Predigern, diese neue, genau durchgesehene und verschönerte wohlfeile Ausgabe, woraus man ersehen möge, welchergestalt wir bemüht gewesen sind, diese werthvollen Predigten auch äußerlich würdig auszustatten und zugleich Minderbegüterten zugänglich zu machen. Die früheren Ausgaben in fünf Bänden sind hier in zwei gr. Octav-Bänden zusammengefaßt und für obigen Preis noch bis zur Oster-Messe 1836 durch alle Buchhandlungen zu erhalten. Der nachherige Ladenspreis wird 4 Thlr. sein.

In einem Zeitalter wie das unsrige muß jedes Buch doppelt hochgeschätzt werden, welches das still, aber mächtig sich regende Bedürfniß ächt-religiöser Erbauung erweckt, erhält und befriedigt, und dem Herzen, das nach dem Höheren dürstet, Beruhigung, Trost und Stärke darbietet. Daß eine große Menge christlicher Leser diese geistvolle, in allen Zeitschriften gepriesene Erbauungsschrift als ein Buch dieser Art ansieht, beweisen fünf Auflagen, die dasselbe schon erlebt hat.

Das Charakteristische der Leistungen Dräsekes ist zu bekannt, als daß es noch nöthig wäre, dasselbe aufs neue wiederhervorzuheben, und wo das Publikum sich auch schon längst so zum Vortheile eines Verfassers entschieden hat, wie für Dräseke, da ist wohl nichts so sehr am unrechten Platze, als allgemeine Lobeserhebungen.

Bei den Verlegern dieser Schrift sind von demselben Verfasser außer mehren einzelnen Predigten, nachstehende Werke zu haben, und in Breslau und Pleß ebenfalls durch die obengenannte Buchhandlung zu beziehen:

Glaube, Liebe, Hoffnung, ein Handbuch für Confirmanden, 6te Aufl. gr. 8. 1/3 Thlr. Dasselbe mit einem Kupfer 1/2 Thlr., auf Velinpapier 5/6 Thlr.

Drei Predigten, bei Veränderung seines Wirkungskreises gehalten. gr. 8. 1 3/8 Thlr.

Evangelische Bedenken und Bitten, in einer Reihe von Predigten vorgetragen. gr. 8. 1/2 Thlr.

Ordnet sich das Leben nach unserer Freiheit oder nach höherer Bestimmung? Drei Predigten 3/8 Thlr.

Ueber den Confessions-Unterschied der beiden protestantischen Kirchen. gr. 8. 1/6 Thlr.

Deutschlands Wiedergeburt, in einer Reihe evangelischer Reden. gr. 8. 2 Bd. 2 1/3 Thlr., auf feinem Papier 3 Thlr.

Predigten über freigewählte Abschnitte der heil. Schrift. 4 Thle. in gr. 8. 4 Thlr.

Predigten zur dritten Jubelfeier der evangel. Kirche. gr. 8. auf Druckppr. 1 Thlr., auf Schreibpapier 1 1/3 Thlr.

Predigten über die letzten Schicksale unsers Herrn, nach Anleitung des Evangel. Matthäus. gr. 8. 1 2/3 Thlr.

Erbauungsbücher für christliche Familien,

Betrachtungen über den Heimgang unsers Herrn, nach Anleitung des Evangel. Johannes. gr. 8. 1 2/4 Thlr.

Blicke in die letzten Lebenstage unsers Herrn, nach Anleitung des Evangel. Lucas. gr. 8. 1 2/3 Thlr.

Biblische Gemälde, vier Bände.

Der Weg durch die Wüste, ein evang. Cabinetsstück. 1 1/3 Thlr.

Paulus zu Philippi, ein Blick in die Zeiten der ersten Kirche. 1 1/2 Thlr.

Die Auferweckung Lazarus. Eine Betrachtung über Tod und Unsterblichkeit. 1 1/3 Thlr.

* *

Jesus und Nikodemus. Ein Nachtgespräch von den himmlischen Dingen. 1⅓ Thlr.

Christus an das Geschlecht unserer Zeit. gr. 8. 10 Sgr.
Die Gottesstadt und die Löwengrube. gr. 8. 15 Sgr.
Der Fürst des Lebens und sein neues Reich. ¾ Thlr.
Die höchsten Entwickelungen des Gottesreichs auf Erden. gr. 8. ⅚ Thlr.
Diese vier Schriften zusammen genommen 1½ Thlr.

Das sprechend ähnliche Bildniß des Verfassers dieser Schriften, nach einem Oelgemälde von Schöner in Halberstadt und in Kupfer gestochen von F. W. Bollinger in Berlin, ist unter den vielen Bildnissen dieses berühmten Kanzelredners, das einzige wohlgetroffene und des Gegenstandes würdigste in der Ausführung; auf engl. Velin-Papier. gr. Fol. ⅓ Thlr.

Neue Musikalien,

bei

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, am Ring Nr. 52.

ist zu haben:

Abhandlung, kurze, über den Metronomen von Mälzl und dessen Anwendung 2½ Sgr.
Aulognier, Intinéraire du jeune Pianisto. Choix de Morceaux des differ. Caractères p. le Piano avec Fluteau Violon ad lib. d'un Exécution très facile et brill. op. 28. liv. 1—4 à 15 Sgr.
Banck, C., Blumen und Schmetterlinge. 2 Duetten f. 2 Sopranst. mit Begleitung d. Pianof. op. 11. Heft 1. 20 Sgr.
Czerny, C., Rondino brill. et non difficile p. Pf. Oe. 362. 20 Sgr.
— — Fant. et Var. brill. sur un motif très favori Oe. 377. 22½ Sgr.
Flore theatrale. Nouvelle Collection de Fantaisies élégantes ou Potpourris brill. p. le Pf. seul. sur des thèmes des Operas modernes et favoris Cah. 1—8 à 20 Sgr.
Haslinger, C., Variat. über ein bel. Thema a. d. Oper: „die Ballnacht," f. d. Pf. 2tes W. 20 Sgr.
Herz, H., 2te gr. Duo conc. p. 2 Pianos sur la Marche fav. d'Alexander op. 72. 1 Rthlr. 22½ Sgr.
Hubovsky, Ph. v., Erinnerung an Pallin. Walzer für Pf. 20. W. 15 Sgr.
Lemoine, H., Polon. fav. del' Opéra. J. Puritani de Bellini arr. à 4m. 20 Sgr.
Liszt, F., la Rose arr. p. le Pianoforte 10 Sgr.
— — Aparitions p. Piano seul 15 Sgr.
Malibran, Mad. de, Rataplan. Chansonette avec Pianoforte 5 Sgr.
Moscheles, J., Concert Fantastique p. le Pianof. Oe. 90, No. 6. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Nenner, C., die Masken. Wiener-Walzer mit Introd. und Coda f. d. Pianof. 10 Sgr.
Reissiger, C. G., Sonate p. Pianoforte et Violon. Oe. 102. 1 Rthlr. 7½ Sgr. le même p. Pianof. av. Flute 1 Rthlr. 7½ Sgr.
Täglichsbeck, Th., Concertino militaire p. Violon av. Orch. Oe. 8. 2 Rthlr. 10 Sgr. avec Acc. de Piano 25 Sgr.
Thalberg, Caprice p. le Pf. Oe. 15. 1 Rthlr.

Neue Musikalien.

Bei Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

24 neue Breslauer Lieblings-Tänze für 1836

für das Pianoforte (6 Galopps, 6 Länder, 4 Redowa, 2 Masurkas, 1 Polonaise, 1 Eccosaise, 1 Walzer, 1 Kegel-Quadrille, 1 Française, 1 Eccosaise à la Figaro,) componirt von

F. Olbrich und F. E. Bunke.

Der Breslauer Tänze 12tes Heft.

Preis 15 Sgr.

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, (Albrehtsstrasse Nr. 53.) empfiehlt sich zu Annahme der Pränumeration und Subscription auf eine

Pracht-Ausgabe

von

Goethe's Werken,

in zwei Bänden mit Stahlstichen und einem Facsimile der Handschrift Goethe's. Format wie Schiller, in Einem Bande.

Der ausführliche Prospect liegt der Zeitung heut bei und wird auf Verlangen gratis verabreicht.

Neue Musikalien

bei C. Weinhold, in Breslau.

(Albrechts-Strasse No. 53.)

„Flore théatrale." Collection de Fantaisies elegantes pour le Piano-Forte seul Cah. 1—8. à 20 Sgr.
Haslinger, C., Variationen über ein Thema aus der Oper: „die Ballnacht," für das Pianoforte. 20 Sgr.
— — „Auber le Bal-masque" Fantaisie p. le Pianoforte No. 1. et 2. à 20 Sgr.
Moscheles, Ign., Concert Fantastique, Oeuv. 90. p. le Pianoforte avec Orchestre 4 Rthlr. 20 Sgr.

p. le Pianoforte avec Quatuor 2 Rthlr. 20 Sgr.
p. le Pianoforte seul 1 Rthlr. 10 Sgr.

Nebst noch allen existirenden und öffentlich angezeigten neuen Musikalien.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14. ist zu haben: Sprengels Geschichte der Arzneikunde. 5 Bde. 1803. Lpr. 12 Rthlr. f. 5⅔ Rthlr. Sammlung auserlesener Abhandlungen für praktische Aerzte. 24 Bde. gr. 8. Lpz. 1784 bis 1807. complett. Lpr. 36 Rthlr. in Hfrb. f. 5 Rthlr. Hufelands Journal der prakt. Arzneikunde. 22 Bde. L. 22 Rthlr. f. 5 Rthlr. Beers Lehre der Augenkrankheiten. 2 Bde. mit vielen ill. Kpfrtaf. 1792. für 2⅔ Rthlr. Wegels prakt. Arzneiwissenschaft für angehende Aerzte. 4 Thle. f. 2⅔ Rthlr. P. Frank, de curandis hominum morbis. 7 Bde. f. 6 Rthlr. Hahnemanns praktische Arzneimittellehre. 6 Thle 1822. L. 8 Rthlr. für 3 Rthlr. Hahnemanns chronische Krankheiten und ihre homöopathische Heilung. 4 Thle. 1830. st. 8 Rthlr. f. 4⅔ Rthlr. Gmelins Gesch. der Chemin. 3 Bde. Lpr. 8½ Rthlr. für 2½ Rthlr.

Das 41. Verzeichniß, welches eine Sammlung vorzüglicher und wohlfeiler Musikalien enthält, wird gratis ausgegeben.

Bau-Verdingungs-Anzeige!

Auf Befehl der Hochlöblichen Regierung zu Breslau soll der in diesem Jahr auszuführende Neubau eines mit 835 Rthlr. 23 Sgr. veranschlagten massiven Pfarrwiedmuths-Gebäudes zu Raudten im Wege der öffentlichen Licitation an einen recipirten Werkmeister oder andere Cautionsfähigen Bau-Unternehmer für das Mindestgebot verdungen werden.

Der Termin hierzu steht auf den 15ten März Vormittags um 11 Uhr im Rathhause zu Raudten an, und müssen diejenigen, welche ein Gebot abgeben wollen, eine Caution von 100 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen deponiren und sich darüber ausweisen, daß sie vorräthiges im Winter gefälltes Bauholz zu diesem Bau beschaffen können.

Der Zuschlag bleibt der Königlichen Regierung vorbehalten. Die genehmigte Zeichnung und Kosten-Anschlag können vor dem Termin bei dem Herrn Pfarrer Eichler daselbst eingesehen werden.

Wohlau den 19. Februar 1836.

Reimann,
Königl. Bau-Inspector.

Bauverdingung.

Da bei dem am 17. Dzbr. a. pr. wegen Umänderung des schlechten Schindeldaches in eine massive Bedachung von Flachziegeln auf der katholischen Pfarrkirche zu Bärtzdorf hiesigen Kreises abgehaltenen Licitations-Termin noch ein Mindernachgebot gegeben worden ist, so soll auf Befehl der Königl. Regierung noch eine anderweite Licitation durch Unterzeichneten abgehalten werden, wozu auf den 21. März d. J. Vormittags 10 Uhr Terminus in dem Schulhause zu Bärtzdorf anberaumt worden ist, weshalb bietungslustige Gewerksmeister aufgefordert werden, in diesem Termin zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, welchem von den drei Mindestfordernden der Zuschlag höhern Orts ertheilt werden wird. Der Kostenanschlag, so wie die Licitations-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit bei Unterzeichnetem einzusehen. Münsterberg, den 29. Februar 1836.

Der Königl. Landrath
E. F. von Wentzky.

Die fünfte Pionier-Abtheilung bedarf Behufs eines ihr übertragenen Baues nachstehende Hölzer:

I. Kiefernholz.

1) 85 Stämme rund. Halbh. 24′ l. 18″ st. a. Zopfende,
2) 231 = Rundholz 23′ = 9″ = =
3) 10 = = 14′ = 9″ = =
4) 2 Stück = 14′ = 10″ 6½″ br. Balken,
5) 660 = Bretter 14′ = 2″ 11″ breit,
6) 4 = Kreuzholz 7″ □ stark,
7) 20 = Rundholz 10′ l. 9″ a. Stammende,
8) 4 = Halbholz 40′ = 8″ □ stark,
9) 18 = Kreuzholz 10′ = 4 und 5″ st.
10) 5 = = 16′ = 4″ □ st.
11) 156 = Bretter 12′ = 1″ 1′ br.
12) 10 = Kreuzholz 10′ = 6″ □ st.
13) 1 = Rundholz 20′ = 1′ st. am Zopfende,
14) 20 = Stangen 12′ = 4″ = =

II. Eichenholz.

1) 68 Stück krumme Schiffsh. 9″ im □ st. 3′ l. 7″ Busen.
2) 476 Kniehölzer 9″ st. die Schenkel 2′ 6″ lang, der Winkel circa 108°.
3) 34 = 7″ □ st. die Schenkel 1′ 3″ lang, der Winkel circa 127°.
4) 68 Stück Latten 3½″ breit 2″ st. 24′ l.
5) 68 = = 4″ = 2¾″ = 24 =
6) 272 laufende Fuß 3½″ □ starke Latten, in beliebigen durch 4′ theilb. Längen,
7) 68 Stück 2¼″ br. 1½″ st. 16′ lange Latten,
8) 226⅔ laufende Fuß 10″ br. 4″ st. Bohlen, in beliebigen durch 1⅔′ theilbaren Längen,
9) 1 Stück Rundholz 1′ stark 9′ lang.
10) 36 = Hebebäume 4″ = 6′ =

III. Eschenholz.

1) 42 Stück Rundholz 18′ lang 6″ stark am Zopfende,
2) 6 = = 7′ = 6″ = = =
3) 70 = Hebebäume 6′ = 4″ = = =
4) 42 = Stangen 18′ = 3″ = = =
5) 36 laufende Fuß 1′ starkes Rundholz in Stücken à 3′.
6) 54 = = Bohle 2½″ stark 8″ breit.

Zur Beschaffung dieser Hölzer durch kautionsfähige Mindestfordernde wird zum 15ten März c. ein Termin hiemit festgesetzt, bis wohin Lieferungs-Unternehmer ihre Mindestgebote schriftlich an mich einreichen wollen. Die hiebei stattfindenden nähern Bedingungen sind

in Breslau im Büreau des Herrn Pionier-Inspekteur Major von Rohwedell, Nikolaivorstadt in der grünen Eiche, und
in Glogau in meiner Wohnung, Mälzgasse Nr. 386. einzusehen.

Auf spätere als am gedachten Termine eingehende Submissionen, oder auf Nachgebote, kann nicht geachtet werden. Die Lieferungsanerbietungen können den Gesammtbedarf, oder die einzelnen Holzarten, als Kiefernholz, Eichenholz und Eschenholz umfassen. Glogau, den 1sten März 1836.

Dettinger, Capitain.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf der Hintergasse in Neu-Scheitnig Nro. 43. des Hypothekenbuchs, neue Nro. 1. belegene, auf 452 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Haus, soll in dem

auf den 15. April c. 10 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Muzel anderweit angesetzten Termine im Partheienzimmer Nro. 1 des Königl. Stadt-Gerichts verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen.

Breslau, den 23. Februar 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.
v. Blankensee.

Auktion.

Am 4. d. M. um 11 Uhr Vorm., soll auf dem Lehmdamme, in dem Hause Nro. 15

eine Nutzkuh

öffentlich versteigert werden. Breslau, den 1. März 1836.

Mannig, Auktions-Commissar.

Danksagung.

Durch den Hospital-Inspektor Herrn N. B. Hillel sind unserer Anstalt von einem unbekannt seinwollenden Wohlthäter fünf Rthlr. zugekommen, wofür herzlich danken: Breslau, den 1. März 1836.

die Vorsteher der israelitischen Armen-Verpflegungs-Anstalt.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch den Empfang meiner neuen Waaren ergebenst anzuzeigen, und auf die nachstehenden Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen:

Für Confirmanden:

Sehr schöne Citronenächte blauschwarze Seidenzeuge, wie auch eine sehr große Auswahl der neuesten Umschlagetücher.

Für Bräute:

Die elegantesten Pariser, Lyoner u. Wiener Braut-Roben, wie überhaupt alles, was zur Complettirung einer Ausstattung gehört. Desgleichen die schönsten Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Stoffe, zu den neuesten Frühjahrkleidern. Auch eine besonders reiche Auswahl der neuesten französischen bunten Battiste, Mousseline, Jaconets und Kleider-Cattune. Sehr schöne neue und billige Meubles-Stoffe, Gardinen- und Rolleaux-Zeuge.

Sämmtliche Gegenstände im neuesten Geschmack, der besten Auswahl und der möglichst billigen Preise, empfiehlt:

Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42
eine Stiege hoch,
im Hause des Kaufm. Hrn. Elbel.

Von der Frankfurter a. O. Messe sind die Waaren angekommen, und das Laager auf das Vollständigste assortirt; vorzüglich zu empfehlen sind sehr schöne und schwere Seidenstoffe in allen Farben und Gattungen, bunte Cambrics-Tücher in allen Größen, blondirte Flor-Shawls, Gardinen-Moull und Frangen zu auffallend billigen Preisen

in der Mode-, Band-, u. Schnitt-Waaren-Handlung
S. Schwabach,
Ohlauer-Straße Nr. 2. im ersten Viertel.

Palm-Wachslichte.

Diese Lichte brennen ruhig und gleichmäßig, — kein Flackern der Flamme, — kein Herunterrinnen, — Putzen unnöthig, beim Ausblasen keinen Geruch, — kein Nachglimmen des Dochtes, — keine Fettflecke auf Zeug hinterlassend. — Die Flecke werden beim Reiben zu einem weißen Pulver, das man mit Brennspiritus wegbürsten kann. Das Pfund zu 10½ Sgr. Zu haben bei

S. E. Goldschmidt,
Carls-Straße Nr. 42 im Comptoir.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen ältesten Sohn, Adolph, der eine Reihe von Jahren in den ersten Schnitt- und Modewaaren-Handlungen Breslaus conditionirte, zum Theilnehmer meines seither bestandenen Geschäfts angenommen und dasselbe unter der Firma D. Neisser & Sohn fortsetzen werden. Durch persönlich gemachte Einkäufe bei jetziger stattgehabter Frankfurth a. d. O. Messe haben wir uns mit einem wohlassortirten Lager neuer und geschmackvoller Schnitt- und Mode-Waaren versehen, welche wir einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, stets beste und billigste Bedienung versichernd, ergebenst empfehlen.

Leobschütz, den 1. März 1836.

D. Neisser.

Feine Speise-Oele

empfiehlt zu billigen Preisen: die Oelfabrik und Raffinerie

F. W. L. Baudel's Wittwe,
Kränzelmarkt, nahe am Ringe.

Hausverkaufs-Anzeige.

Ein in einer mittleren Stadt belegenes, festes und feuersicheres, sich wegen seiner guten Lage und innerem Locale zur Anlegung einer Seifensiederei besonders eignendes Haus ist — wegen Wohnungsveränderung des Eigenthümers — baldigst zu verkaufen.

Respektive zahlungsfähige Kauflustige wollen sich daher gefälligst an die bekannte Zeitungs-Expedition verwenden, und dann ihre Entschlüsse dem Eigenthümer des qu. Hauses in frankirten Briefen eröffnen.

Rothen Kleesamen

empfing ich eine bedeutende Parthie (1834r Erndte) aus Gallizien in Commission, den ich beauftragt bin

den Preuß. Scheffel mit 6⅔ Rthlr.

zu verkaufen und hiermit offerire.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Grosse fette Pomm. Gänsebrüste

empfiehlt billig:
die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauerstrasse Nr. 21.

Kirschwildlings-Verkaufsanzeige.

Die Herrschaft Kunzendorf bei Landeck, in der Grafschaft Glatz, hat circa dreißig Schock Kirsch-Wildlinge, von 2 bis 6 Fuß Höhe, à 10 bis 15 sgr. pr. Schock zu verkaufen. Der herrschaftliche Kunstgärtner Duda besorgt den Verkauf. Kunzendorf, den 1. März 1836.

Stährverkauf.

Vom 9. März geht der Stähr-Verkauf auf dem Dominio Hünern, Wohlauer Kreises, an. Die Preise derselben sind festgestellt und aus einem Klassifications-Register zu ersehen.

Die Glashütte Lehmdamm Nr. 20 in Breslau kauft fortwährend altes Bruchglas und gebrauchte Wein- und Bierflaschen.

Mehrere Sorten neue und gebrauchte Wagen, halb und ganz gedeckt, ein- und zweispännig, stehen zu billigen Preisen zum Verkauf: Hummerei Nr. 15.

Ein Satz Billardbälle größter Sorte sind billig zu verkaufen bei Herrn Ziegenhorn, Altbüsserstr. Nr. 28.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

Hochfeine, wie auch gut veredelte Mutterschaafe, als auch vorzügliche Sprungböcke, stehen zum Verkauf bei dem Königl. Pr. Dom.-Amt Skorischau, Namslauer Kreises.

Schwergemästetes Rindvieh.

In Ruppersdorf bei Strehlen stehen drei gemästete Kühe und ein fetter Bulle zum Verkauf.

Schaafviehverkauf.

60 zur Zucht taugliche Mutterschaafe stehen billig zu verkaufen in Ruppersdorf bei Strehlen.
Baron v. Sauerma.

Auf dem Dominio Pläswitz, im Striegauer Kreise, 2 Meilen von Neumarkt, stehen noch 200 Stück gesunde und zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf.

Hypotheken, Wechsel

und Erbforderungen werden zu jeder Zeit gegen baares Geld umgesetzt, eben so auch werden Capitalien gegen Unterpfand sicherer Documente auf beliebige Zeit geliehen.

F. W. Nickolmann,
Besitzer des Commiss. Comptoir
in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 54.

Offene Stellen.

2 Revierjäger, 2 Gärtner, 2 Oberkellner, 1 Koch, 2 Lithographen, 1 Steindrucker, 2 Wirthschafts-Aufseherinnen und 2 Bonnen, können recht angenehm und vortheilhaft placirt werden.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Ober-Wallstrasse Nr. 20.

Schifffahrts-Anzeige.

Vom 1sten März c. ab beginnen die regelmäßigen Extra-Jagdten des hiesigen Schiffer-Verbandes nach Hamburg unter denen bisherigen unveränderten Bestimmungen, auf deren Erfüllung zu Gunsten dieser permanenten möglichst zuverlässigen Wasser-Communikation auch fernerhin gehalten werden soll.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Es ist kürzlich eine gegen zwei Ellen lange Perlenschnur, bestehend aus 120 Stück großen und 80 Stück etwas kleineren Perlen, mit einem Schloß von einem einzelnen Brillanten (der auf der innern Seite eine Feder hat), ganz einfach a jour gefaßt — ungefähr drei Karat schwer, so wie ferner eine goldene etwa ¾ lange, aus einzelnen Glieder-Ringen zusammengesetzte Kette, entwendet worden.

Wer dazu behülflich sein kann, zur Wiedererlangung dieser werthvollen Gegenstände beizutragen, selbst wenn davon die Verschweigung des Entwenders abhängen sollte — dem wird hierdurch eine Belohnung von mindestens funfzig Reichsthaler zugesichert. — Etwaige desfallsige Anzeigen sind an den Unterzeichneten zu machen und werden die Herren Goldarbeiter höflichst ersucht, vorkommenden Falles ebenfalls gefällige Meldung zu thun. Waldenburg, den 26. Februar 1836.

E. Leuschner.

Am 1. d. M. ist ein Uhrschlüssel von Kron-Gold, in sich Haare enthaltend auf dem Kirchhof von dem Magdalenäischen Gymnasio bis auf die Albrechtsstrasse Nr. 8 verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung auf der Albrechstrasse Nr. 8. zwei Treppen hoch, abzuliefern.

In Alt-Scheitnig ist ein Sommerquartier, wobei sich ein Garten befindet, Term. Ostern, oder auch bald zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 48 im zweiten Stock zu erfahren.

Wurstabendessen.

Heute, Donnerstag, den 3ten d., findet ein Wurstabendessen bei mir statt, dazu ich meine werthgeschätzten Gäste ergebenst einlade.

Scholz, Coffetier,
Matthiasstraße Nr. 81.

Angekommene Fremde.

Den 2. März.

Goldne Gans: Hr. Landesältester v. Debschütz aus Pollentschine. — Goldne Baum: Hr. Doktor med. Gora u. Hr. Pfarrer Gommer a. Kempen. — Hr. Gutsbes. Gocht a. Gr. Graben. 2 goldne Löwen: Hr. Rittmeister Baron v. Richthofen a. Brieg. — Hr. Kaufmann Haberkorn u. Hr. Kaufm Schweitzer a. Neisse. — Hr. Kfm. Galewski a. Brieg. — Hr. Partikulier Nawe aus Neisse. — Weiße Adler: Hr. Kämmerer Mützel u. Hr. Kfm. Ströbel a. Brieg. — Hr. Kfm. Stockmann a. Marktheidenfeld. — Rautenkranz: Hr. Bereiter Krellwitz a. Cöthen. — Hr. Gutsbes. Baron v. Plothow a. Kottlewe. — Blaue Hirsch: Hr. Oekonom Hieronymus a. Löwen. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Skutsch a. Leschnitz. — Goldne Schwerdt: Hr. Kfm. Beer a. Würzburg. — Drei Berge: Hr. Kfm. Lange a. Grünberg. — Hr. Oberamtmann Jenke a. Karisch. — Hr. Gutsbes. v. Blod a. Modlau. — Goldne Zepter: Hr. Gutspächter Klechta a. Michelsdorf. — Hr. Kaufm. Wetterer a. Juliusburg. — Gr. Stube. Hr. Kfm. Silbermann a. Jutroschin.

Privat-Logis: Kupferschmiedestr. 1: Fr. Rendant Ouvrier a. Fürstenau.

1. März	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27 4, 79	+ 4 2	+ 1, 9	+ 1, 8	S. 2°	übrzgn.
2 U. N.	3, 09	+ 4, 2	+ 2, 6	+ 1, 9	NW. 10°	Dckgw.

Nachtkühle + 1, 9 (Thermometer) Oder + 0, 0

2. März	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27 6, 03	+ 2, 8	— 0, 2	— 0, 4	S. 7°	übrwlk.
2 U. N.	6, 25	+ 3, 6	+ 3, 3	+ 2' 7	SSW. 62°	übrwlk.

Nachtkühle — 0 2, (Thermometer) Oder + 0, 0

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 2. März 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$142\frac{1}{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	$153\frac{1}{2}$	153
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{3}$	152
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 28\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{5}{12}$	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{5}{12}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		$102\frac{1}{4}$	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{5}{6}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$102\frac{1}{12}$	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$61\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	104[illegible]
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	$105\frac{5}{6}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$107\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	$107\frac{1}{12}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	26. Februar	—	—	—	1	8	—	—	25	—	—	24	—	—	16	4
Jauer	27. "	1	15	—	1	6	—	—	24	—	—	23	—	—	15	—
Goldberg	20. "	1	20	—	1	12	—	—	27	—	—	24	—	—	16	—
Striegau	22. "	1	16	—	1	8	—	—	24	—	—	23	—	—	15	—
Bunzlau	15. "	1	20	—	1	12	6	—	27	6	—	25	—	—	17	6
Löwenberg	15. "	1	23	—	1	18	—	—	25	—	—	24	—	—	17	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 2 März 1836.

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.